

Charmant in Dialekt verpackte Boshaflichkeiten

Der „Daller Wast“ begeistert sein Publikum

Text: Ellen Kellerer Fotos: Alfred Raths

„Wenn se da Pap' für mi schaamt, dannwoaß i, dass's guad war.“ – Eine ganz eigene Messlatte seiner Bühnenleistung hat Sebastian Daller – kurz: der „Daller Wast“ – auch für seinen Auftritt im Geisenfelder Rathausaal gelegt: mit Erfolg. Ein begeistertes Publikum, im Schnitt deutlich älter als der Künstler auf der Bühne, feierte den niederbayerischen Gstanzl-Sänger und Kabarettisten.



Mit seiner „Bänd“, der Geigenspielerin Sophie Meier und deren Mann Sebastian, der die Tuba bläst, sorgte der Daller Wast dafür, dass selbst jenes Publikum bei seinen Hinterfotzigkeiten und seinem teils kräftigen Derblecken mitklatschte, dem vielleicht so manche in Gstanzl verpackte Politikritik tendenziell nicht gefiel.



Denn mit seinen Anschauungen hinterm Berg hält er wirklich nicht, der Daller Wast, der sich im Hauptberuf (noch) als Lehrer seine Semmeln verdient:

Ob Seehofer-Kabinett oder Abhör-Affäre („in Bayern gibt's den Frauenbund, die wissen eh vui mehra“), ob Landtags-Filz oder kommunale „Familienpolitik“ wie auch in Geisenfeld (die Staudters nahmen's mit Humor) – der „niederbayerische Oberpfälzer“ aus Teugn im Landkreis Kelheim nimmt kein Blatt vor den Mund.

Allerdings verpackt er seine Boshaftheiten so charmant, dass sie ihm verziehen werden. Zumal er mitunter auch sich selbst und seine Verwandtschaft durch den Kakao zieht, etwa wenn er vom Ausflug zum Vietnamesenmarkt ins benachbarte Tschechien erzählt, vom Wellness-Trip des Onkels oder von einer Familienfeier, die so peinlich war, dass ihm seine Zukünftige gleich wieder davongelaufen ist.

Schockerlebnisse beim Klassentreffen nimmt Daller genauso aufs Korn wie Ü-30-Partys und nordic-walkende Hausfrauen – immer mit einem Augenzwinkern und in schönster Gstanzl- und Volksmusiktradition.

Wer des niederbayerisch-oberpfälzischen Dialekts allerdings nicht mächtig ist, der konnte den Abend wohl nur bedingt genießen: Denn Deutschlehrer hin oder her: „Hochdeutschländisch“ wird der Daller Wast wohl nie singen – zumindest nicht, wenn er auf der Bühne steht. Das würde auch gar nicht passen.

Vater Helmut an der Technik jedenfalls hat sich für seinen Sohn schon ein bisserl geschämt.

